

Frammersbach ist I(i)ebenswert!

Weiterentwicklung Frammersbachs bis zum Jahr 2020

Wie soll sich Frammersbach in den kommenden zehn Jahren entwickeln? Was soll erhalten bzw. neu geschaffen werden?

Mit dieser Fragestellung hat sich der SPD-Ortsverein in den vergangenen Monaten befasst. Wichtig war uns dabei ein Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern außerhalb des Ortsvereins. So hat sich eine Gruppe bestehend aus Vertretern des SPD-Ortsverbandes und engagierten Frammersbachern getroffen und ein Zukunftsprogramm erarbeitet. Es bildet den Rahmen für die mögliche Entwicklung unserer Heimatgemeinde für die kommende Dekade. Die Vorstellungen müssen natürlich mit Leben erfüllt und weiterentwickelt werden. Dafür wird der SPD-Ortsverein ab 2011 einen Arbeitskreis bilden. Alle interessierten Frammersbacher sind herzlich eingeladen, zusammen mit unseren Gemeinderäten an der Umsetzung der vorgeschlagenen Punkte zu arbeiten.

Aufgeteilt sind unsere Ideen in die Themenfelder: Geschichte, Tradition und Kultur; Lebens- und Wohnqualität; Vereinsleben; Tourismus; Infrastruktur; Wirtschaft und Soziales.

Je Thema sind einige Punkte genannt, die erhalten werden sollen und Ideen, wohin sich Frammersbach entwickeln soll.

Das vorliegende Papier hat keinesfalls den Anspruch abschließend zu sein, sondern konzentriert sich auf Schwerpunkte. Weitere Details und neue Erkenntnisse können und sollen in der Arbeit des zukünftigen Arbeitskreises eingebracht, diskutiert und verabschiedet werden. Die Arbeitsergebnisse dieses Arbeitskreises dienen dann der SPD-Gemeinderatsfraktion als Richtschnur für ihre Arbeit.

Wir laden alle Frammersbacher ein, dies in den kommenden Jahren aktiv und engagiert zu begleiten.

Geschichte, Tradition und Kultur

Frammersbach zählt zu den ältesten Ansiedlungen im Spessart. Seit dem 14. Jahrhundert gab es kleinere Glashütten im Spessart, was vor allem für den Ortsteil Habichsthal von Bedeutung war. Seit 1952 lautet die Ortsbezeichnung "Markt Frammersbach" und seit 1975 ist die Gemeinde staatlich anerkannter Erholungsort. Einen gewissen Bekanntheitsgrad erfährt Frammersbach durch seine Fuhrleute. Aus den jagdlichen Transporten entstand das Fuhrmannswesen. Die Frammersbacher Fuhrleute befuhren die Straßen Europas vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. 1441 erstmals erwähnt, transportierten sie ein breites Warensortiment: Spessartglas, Holz, Salz, Gewürze, Tuche und vieles mehr. Ihre Haupttrouten waren die Transporte zwischen den großen Märkten in Frankfurt, Köln, Brügge, Antwerpen, Nürnberg und Augsburg. Ihre Auftraggeber waren die großen Handelshäuser, z. B. die Fugger aus Augsburg.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Frammersbach ein großes Schneiderdorf. Bis zu 400 Familienbetriebe entstanden. Der größte Betrieb war die Firma Müller mit bis zu 1200 Mitarbeitern.

Auf seine bewegte Ortsgeschichte kann Frammersbach stolz sein. Sie sollte stärker in den Fokus gestellt werden. Geschichte muss erlebbar gemacht werden. Ein abgelegenes Heimatmuseum reicht dazu nicht aus. So werden wir der bewegten Geschichte Frammersbachs nicht gerecht. Der geschichtliche Kern Frammersbachs liegt am Kirchberg und genau dort, z. B. im alten Forsthaus, sollte das Museum seine Heimat finden. Darüber hinaus muss der Fuhrmann erleb- und anfassbar gemacht werden, z. B. durch Führungen entlang der Kulturwege durch einen „echten Fuhrmann“.

Etwas geschehen muss bei der Feier der Kirchweih. Die Tradition der „Kirb“ muss wiedererweckt und am Leben gehalten werden. Dazu ist aber auch wieder eine Rückbesinnung auf Tradition und traditionelle Werte nötig. Es sollte Menschen mit Frammersbacher Wurzeln wieder wert sein, an der Kirchweih heimzukommen.

Lebens- und Wohnqualität:

Frammersbach mit dem Ortsteil Habichsthal bietet grundsätzlich gute Voraussetzungen zum Wohnen und Leben. Die Marktgemeinde liegt herrlich in einem lang gezogenen Tal. Rings um den Ort an den Hängen gibt es grüne Wiesen, daran schließt sich der Spessartwald an. Der staatlich anerkannte Erholungsort ist ideal gelegen für Menschen, die Abstand vom hektischen Leben der (Groß-) Städte suchen.

Dies gilt es zu bewahren. Der Wald ist Wasserspeicher und hat für einen Erholungsort einen zentralen Stellenwert. Schon deswegen ist das Abholzen von 30 ha Wald für ein mögliches Industriegebiet zu hinterfragen. In den letzten Jahren ist ein stetiger Anstieg des Schwerlastverkehrs zu verzeichnen. Auffällig ist dabei der Autobahnausweichverkehr. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, muss in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Partenstein und Flörsbachtal – evtl. auch Bieber und Wirtheim – eine Möglichkeit gefunden werden,

den Schwerlastverkehr wieder auf ein Normalmaß zurückzuführen. So könnte z. B. die Erhebung einer Mautgebühr für die B276 von Lohr nach Wächtersbach für LKW geprüft werden.

Um die öffentlichen Verkehrsmittel weiter attraktiv zu erhalten, ist es nötig, die Gemeinde Partenstein bei ihren Bemühungen zu unterstützen, die Bahnhaltestelle zu erhalten und auszubauen. Gerade für die vielen Frammersbacher Berufspendler ist dies ein wichtiger Faktor.

Um den Ortskern aufzuwerten und attraktiv zu gestalten ist es wichtig, die gestalterischen Maßnahmen im Zuge des Stadtumbau West zügig umzusetzen. Mit der Gestaltung des Umgriffes um den Einbahnring und der Freifläche hinter dem Rathaus als Naherholungsgebiet muss ein grünes Herz im Ortskern entstehen. In Habichsthal sind die wichtigen Maßnahmen Erneuerung der Ortsdurchgangsstraße und der Brücke am „ehemaligen Waschplatz“ in Kürze abgeschlossen.

Anstehende Baumaßnahmen und Investitionen sind auf ihre Emissionen zu prüfen. Diese Maßnahmen dürfen nicht zu weiteren Belastungen der Bürger führen. Wegen der zusätzlichen Strahlenbelastung ist vom Installieren eines zusätzlichen Mobilfunkmastes abzusehen. Stattdessen muss ein leistungsfähigeres Glasfasernetz für eine schnelle Internetverbindung in Frammersbach und Habichsthal ausgebaut werden. Die Freizeitgestaltung ist durch das reichhaltige Vereinsangebot vielfältig. Als zusätzliches Angebot sind eine Minigolfanlage und ein Erlebnisspielplatz im Naherholungsbereich wünschenswert.

Um dem demographischen Wandel Rechnung zu tragen, muss schnellst möglich eine Einrichtung für betreutes Wohnen realisiert werden. Die Menschen werden älter, aber gleichzeitig auch vitaler und unternehmungslustiger. Deswegen müssen auch Freizeitangebote in unmittelbarer Nähe geschaffen werden. Gedacht ist dabei z. B. an ein Fitnessstudio mit Wellness- und Saunabereich.

Der Marktplatz muss mit Märkten und verschiedenen Veranstaltungen zum lebendigen Mittel- und Treffpunkt der Gemeinde werden.

Hohen Freizeitwert bietet das Terrassenschwimmbad. Bei den Öffnungszeiten sollten aber die Wünsche der Besucher mehr berücksichtigt werden. Was bisher fehlt, sind Schwimmkurse für Kinder. Soll ein Abwandern potentieller Besucher in Nachbarorte verhindert werden, muss dies ins Angebot aufgenommen werden.

Als Angebot für die Freizeitgestaltung von Kindern wurden in allen Ortsteilen Kinderspielplätze geschaffen. Durch ständige Erneuerung sind die vorhandenen Spielplätze in sicherem und attraktivem Zustand zu halten. Das Freizeitangebot für Familien muss noch weiter verbessert werden. Frammersbach braucht eine durchgängige kinderfreundliche Radweganbindung. Die vorhandenen Bachläufe – z. B. im Rinderbachtal oder im Lohrtal Richtung Hessen, aber auch innerörtlich – müssen begeh- und/oder befahrbar gemacht werden und für Familien mit Kindern zum Verweilen einladen. Der Kräutergarten im Linerbachtal ist ein positives Beispiel für persönliches Engagement für eine schöne Gestaltung. Dies gilt es durch die Gemeinde weiter zu fördern.

Vereinsleben:

Frammersbach zeichnet sich durch ein aktives Vereinsleben aus. Man darf aber nicht die Augen davor verschließen, dass der demographische Wandel und die geänderten Lebenswirklichkeiten auch an den Vereinen nicht spurlos vorüber gehen. Die Abnahme der Einwohnerzahl führt auch zu geringeren Mitgliederzahlen. Daneben ist festzustellen, dass viele Menschen durch flexible Arbeitszeiten in ihrer Beteiligung am Vereinsleben stark eingeschränkt sind. Ein Grund dafür, dass es inzwischen Vereinen schwer fällt, genügend Aktive zu finden. Die Sportvereine können in den letzten Jahren auf große Erfolge verweisen. Die kulturellen Vereine sind fest verankert und sind neben den Sportvereinen für die Jugendarbeit im Ort unersetzlich. Viele Vereine beteiligen sich am Ortsgeschehen mit kleinen Festen, Angeboten beim Ferienspaß, Anbieten von Ausflügen oder wie die Garten- und Blumenfreunde an der Verschönerung der Gemeinde.

Bekanntheitsgrad weit über die Ortsgrenzen hinaus hat Frammersbach durch seine Großveranstaltungen erhalten. Der Spessart-Bike-Marathon wäre ohne den großen Zusammenhalt zwischen den Vereinen und die gegenseitige Hilfe nicht möglich.

Genau an diesem Punkt aber muss angesetzt werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen sollte auch abseits der Großveranstaltungen zur Selbstverständlichkeit werden. Sinnvoll erscheint die Bildung eines Vereinsrings über den

z. B. auch die Gerätschaften beschafft und verwaltet werden können, die bei Veranstaltungen benötigt werden. Eine weitere Aufgabe eines Vereinsrings sollte die Durchführung des „großen Festes“ sein. Dieses kann zu einem (richtigen) Fest aller Vereine weiterentwickelt werden.

Das „große“ Fest muss als Angebot für Jung und Alt und als Magnet für die Menschen aus dem Umland erhalten werden. Hinterfragt werden sollte aber die große Zahl kleiner Feste vieler Vereine im Jahresablauf. Diese Menge an Festen bringt zwar Vielfalt, führt aber auch zu einer Übersättigung.

Den Frammersbacher Vereinen muss eine Heimat geboten werden. Sie benötigen Räumlichkeiten zum Proben, Abhalten von Versammlungen, Vorstandssitzungen oder Schulungen. Zudem braucht das Rote Kreuz Räumlichkeiten zum Durchführen seiner Blutspendenaktion. Dies muss nicht zwingend mit dem Bau einer zusätzlichen Halle verbunden sein. Es gibt eine Vielzahl an Räumlichkeiten in Gemeindebesitz –

Kirchbergsschule, altes Forsthaus, Hartmannhaus, alte Mühle und weitere – für diese muss ein Nutzungskonzept mit möglicher Vereinsnutzung erstellt werden.

Der Siegerplan aus dem Architektenwettbewerb für das Wiedekindareal sieht an recht zentral gelegener Stelle eine Kulturhalle vor. Eine solche Halle wird von einigen Vereinen gefordert. Vor der konkreten Planung muss allerdings eine detaillierte Bedarfsanalyse durchgeführt und die Zukunft der TUS-Halle geklärt werden. Frammersbach hat schon zwei Hallen und Habichsthal ein Dorfgemeinschaftshaus. Im Anbetracht der Folgekosten ist für die weiteren Planungen Augenmaß gefragt! Es besteht die Möglichkeit, eine neue Halle als Mehrzweckhalle für Sport und Kultur zu gestalten. Diese kann dann entweder im Wiedekindareal oder an der Stelle der heutigen TUS-Halle entstehen, deren Standort sich über viele Jahrzehnte bewährt hat. Über die Nutzung sollte ein Rahmenvertrag abgeschlossen werden, welcher der TUS-Frammersbach die Nutzung für Sport zusichert. Daneben kann diese Halle von den restlichen Vereinen für Veranstaltungen – Konzerte, Kabarett, Ausstellungen, usw. - genutzt werden. In der Planungsphase muss ein Nutzungskonzept erstellt werden, um die Dimensionierung an den Bedürfnissen auszurichten und Nutzungsbedingungen und Bewirtschaftung zu klären. Eine Mehrzweckhalle sollte unbedingt an einem zentralen Platz entstehen oder bleiben, um das Leben im Ortskern zu erhalten. Hierzu müssen alle Vereine und die Gemeinde an einen Tisch. Es muss nach einem Weg gesucht werden, alle Bedürfnisse zu erfüllen. Dabei dürfen nicht Einzelinteressen im Mittelpunkt stehen, sondern es muss die beste Lösung für Frammersbach gesucht und gefunden werden!

Tourismus:

Mit der Positionierung als Bike- und Aktivort hat sich Frammersbach ein wichtiges Standbein geschaffen. Dies gilt es zu festigen. Dazu gehört ein durchgängiges Radwegenetz von Ortsgrenze zu Ortsgrenze und das Ausweisen von familienfreundlichen Routen, die für Jung und Alt befahrbar sind. Gut beschilderte Wander- und Nordic-Walking-Routen in Frammersbach und Habichsthal runden das Fitnessangebot ab. Für Familien muss die Möglichkeit geschaffen werden, sich zu günstigen Preisen Räder für kleine Ausflüge zu leihen.

Frammersbach liegt in einer wunderschönen Landschaft mit zahlreichen Rad- und Wanderwegen. In Habichsthal lädt das Aubachthal mit den Auseen zum Wandern und Entspannen ein. Außerdem bieten sich nahegelegene historisch interessante Städte wie Würzburg oder Aschaffenburg, die schnell erreichbar sind, zu Tagesausflügen an. Im Zusammenspiel mit Sehenswürdigkeiten der Nachbarorte wie der Partensteiner Burg, dem Lohrer Schloss oder dem Schneewittchenweg besteht ein umfangreiches Freizeitangebot. Außerdem hat Frammersbach ein tolles Schwimmbad. Diese ganzen Punkte müssen als Gästemagnet allerdings noch besser vermarktet werden.

Einige zusätzliche Aktionen sollten das Angebot abrunden. So könnten zum Beispiel eine Gästekarte/Gutscheine oder ein Touristenticket für öffentliche Verkehrsmittel eingeführt werden. Ebenfalls vorstellbar sind geführte Wanderungen mit historischem oder landschaftlichem Anspruch, bei denen die Traditionen des Fuhrmanns in Frammersbach und der Glasbläser in Habichsthal auch erlebbar gemacht werden. Tatsache ist, dass dort, wo viel geboten wird, die Betten auch hervorragend ausgebucht sind. Die Unterstützung dieser Angebote wird eine Aufgabe der FRAMAG (Frammersbach Marketing eG) sein. Zusammengefasst werden sollte das Angebot in einer anschaulichen Broschüre: „**Mein Urlaub in Frammersbach**“.

Eine stärkere Einbindung der Brauerei mit ihren markanten Gebäuden ist ebenfalls wünschenswert.

Die gute Küche der Frammersbacher und Habichsthaler Gastronomie ist über „die Landesgrenzen“ hinaus bekannt. Sie zieht viele Wochenendbesucher aus dem nahen Ballungszentrum Frankfurt nach Frammersbach. Dieses kulinarische Angebot gilt es zu erhalten.

Der Zimmerstandart und die Einrichtung in den Gasthäusern müssen weiter an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden. Dies ist nicht von heute auf morgen zu schaffen, aber in kleinen Schritten erreichbar.

Selbst wenn wir durch diese Maßnahmen keine sprunghaften Steigerungen bei den Gästeankünften erreichen, so müssen wir durch Gastfreundschaft und ein umfangreiches Angebot dafür sorgen, dass unsere Gäste uns in guter Erinnerung behalten und gerne wieder kommen.

Infrastruktur:

Die infrastrukturellen Voraussetzungen in Frammersbach sind im Vergleich zu ähnlichen Orten wirklich gut. Die Versorgung mit Handelsgütern und Dienstleistungen ist ausreichend gegeben. Alle Ortsteile sind gut erschlossen bzw. an den öffentlichen Personenverkehr angebunden. Für Habichsthal muss der Bustransfer über die Gemeinde nach Frammersbach erhalten und ausgebaut werden.

Das Angebot der Krabbelgruppe muss zur Unterstützung von Familien mit Kleinkindern in geeigneten Räumen erhalten werden.

Es gibt vor Ort zwei Kindergärten. Da der frühkindlichen Erziehung immer mehr Bedeutung zukommt, muss mittel- und langfristige das Angebot weiter ausgebaut werden. In Anbetracht der finanziellen Lage vieler Eltern müssen die Gebühren allerdings gering gehalten werden. Um den Autoverkehr um die Kindergärten zu

verringern und so die Verkehrssicherheit für die Kinder zu erhöhen, sollte ein Bring- und Holservice eingerichtet werden.

Daneben hat Frammersbach eine Grund- und Hauptschule. Doch hier entsteht das erste Fragezeichen. Wie können wir den Schulstandort erhalten? Dies muss auf mehreren Ebenen geschehen. Die Gemeinde ist in der Verantwortung, alle rechtlichen Möglichkeiten für die Standortsicherung auszuschöpfen. Die Kooperation mit Lohr soll noch weiter verstärkt werden. Es muss aber auch auf „höherer“ Ebene agiert werden. Die Hauptschulen sind nicht nur wegen der sinkenden Schülerzahlen in Bedrängnis geraten. Dafür ist auch die Bildungspolitik der letzten Jahre verantwortlich. Die Forderung muss sein, dass die Kinder wieder länger zusammen lernen und das Image der Hauptschule gezielt verbessert wird. Die begonnene Kooperation mit örtlichen Betrieben muss noch weiter ausgebaut werden!

Zur Verbesserung der Verkehrssituation im Ort muss der geplante Einbahnring zügig umgesetzt werden. Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Anbindung des Gewerbegebietes auf Höhe der Erdaushubdeponie „Gründle“. Diese Anbindung bringt eine große Entlastung für die Anwohner am Ortseingang und am Langen Acker, da der Zulieferverkehr schon vor der Wohnbebauung ins Gewerbegebiet geleitet wird und entschärft eine große Gefahrenstelle. Zur Gestaltung der Anbindung ist ein Kreisverkehr einer Ampellösung mit teurer Abbiegespur vorzuziehen.

Bei der anstehenden Kanalsanierung und weiteren Bauprojekten der Gemeinde ist absolutes Augenmaß angebracht und Planungen sind auf Einsparmöglichkeiten zu untersuchen. Vorgaben von Ämtern und Behörden dürfen nicht einfach akzeptiert werden, sondern müssen kritisch auf ihre Notwendigkeit hinterfragt werden und ggf. müssen Alternativen gefunden werden. Die Gemeindeverwaltung muss zu einem freundlichen Bürgerservice umgebaut werden. Dazu gehören ansprechende Räumlichkeiten, in denen auch vertrauliche Gespräche geführt werden können. Die Öffnungszeiten sind so zu optimieren, dass sie von Berufstätigen genutzt werden können. So wäre es denkbar, jeden ersten Samstag im Monat nach Terminvereinbarung für Menschen zu öffnen, denen es nicht möglich ist, während den wöchentlichen Öffnungszeiten Behördengänge vorzunehmen.

Wirtschaft:

Die Frammersbacher Wirtschaft ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an kleinen Dienstleistungs-, Handels- und Handwerksbetrieben. Ergänzt wird dies durch einige größere Märkte und mittelständische Produktionsbetriebe. Mit der Erweiterung des Gewerbegebietes Herberthshainer Talgrund ist ein ausreichendes Angebot an Gewerbeflächen gegeben. Vorhandene Flächen – auch im Ortsgebiet – müssen effektiv genutzt werden. Die FRAMAG muss einen hauptamtlichen Marketingfachmann beschäftigen, der eine professionelle Werbe- und Koordinationsarbeit leistet. Dabei darf sich die Aufgabenstellung nicht rein auf wirtschaftliche Themen beschränken. Ziel muss es sein, Frammersbach als Gesamtes positiv darzustellen und die Stärken Frammersbachs nach Außen herauszustellen.

Zur Belebung des Marktplatzes sollten regelmäßig Märkte stattfinden. Dabei sind zunächst örtliche Anbieter gefragt. Falls die Resonanz nicht ausreichend ist, kann auf überörtliche Anbieter zurückgegriffen werden. Mit einem solchen Angebot würde der Marktplatz auch wieder seinem Namen gerecht.

Soziales:

Einen Schwerpunkt im sozialen Bereich bildet die Kirche. Sie funktioniert als Träger der Kindergärten und bietet über das Pfarrheim eine Vielzahl an Veranstaltungen – z. B. Pfarrefasching, Seniorentanz usw. Einen weiteren Eckpfeiler bilden die Vereine, die vor allem durch ihre Jugendarbeit einen wertvollen Dienst für die Allgemeinheit leisten. Daneben bietet die Marktgemeinde über das Jugendzentrum mit einem hauptamtlichen Sozialpädagogen offene Jugendarbeit. Den Wert dieser Einrichtung darf man nicht gering schätzen. Es gibt eine wachsende Zahl an Problemen im Alltag Jugendlicher, die über dieses Angebot abgefangen werden können. In den Sommerferien wird mit dem Ferienspaß ein breites und günstiges Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche geboten. Die bestehenden Angebote müssen beibehalten und weiter finanziell unterstützt werden. Dabei wäre allerdings eine engere Zusammenarbeit der einzelnen Träger wünschenswert. Diese Koordination kann durch die Gemeinde geleistet werden. Nichts birgt für die Gesellschaft größere Sprengkraft als Jugendliche, die von Anfang an auf die schiefe Bahn geraten. Deswegen müssen die Angebote gegen alle Sparzwänge verteidigt werden. Im Jugendbereich gilt: Wehret den Anfängen! Die finanzielle Unterstützung bei den Kindergartenbeiträgen von Familien mit mehreren Kindern muss ausgebaut werden. Das Ermöglichen des Kindergartenbesuchs birgt für immer mehr Eltern finanzielle Risiken. Dem dürfen wir nicht tatenlos zusehen.

Um die Finanzierung dieser Aufgaben sicherzustellen ist die Verwaltung aufgefordert, auf allen Ebenen und mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, dass bei den Regierungen in München und Berlin – gleichgültig welche Parteien gerade regieren – ein Umdenken eintritt und das Ausbluten der Kommunen beendet wird. Hier sind auch die handelnden Gemeinderäte gefordert, in ihren Parteien Einfluss zu nehmen.